

# Freiheit statt Vertrag

Der Neumünsteraner Hip-Hopper Stylerwack hat sein Album in Eigenregie herausgebracht

**Neumünster.** Es hätte verdammt lukrativ werden können, als vor gut zwei Jahren ein renommierter Hamburger Musikverlag Interesse an ein paar Songs von Stylerwack alias Robert Pietsch anmeldete. Die Sängerin stand bereit, der Vertrag war ausgearbeitet, auch das Konzept. Allerdings eines, das die künstlerische Freiheit des 27-jährigen Neumünsteraners stark beeinträchtigt hätte.

Von Manuel Weber

So entschied er sich gegen den Vertrag und für die Kunst, dem Credo folgend: „Wenn man schon nicht von der Musik leben kann, muss man für sie leben.“ Robert sagt das ganz entspannt, ohne jede Verbitterung, auch „wenn ich schon etwas enttäuscht war, dass es nicht geklappt hat“. Dass das neue Album, das vor allem aus den für den Musikverlag zurückgehaltenen Tracks besteht, *Boulevard Of Broken Dreams* heißt, ist also kein Zufall. „Es ist ein Best Of der Titel, aus denen nie etwas geworden ist und damit verbunden der Wunsch, daraus etwas Neues und Schönes zu erschaffen.“ Geholfen hat ihm der Hamburger Alex Geibel. „Ich war damals gerade dabei, mir in Fuhlsbüttel ein eigenes Studio aufzubauen“, erinnert sich Alex. „Mit meinem Kumpel Stefan Schläwike habe ich die Beats gemacht und die Produktion dann allein durchgezogen.“ Das „Lustbergstudio“ gibt es nicht mehr. Alex versucht zurzeit, ein neues aufzuziehen, aber die Zeiten sind nicht leichter geworden für Toningenieure.

„Man sollte sich mal wieder auf alte Werte besinnen“, findet Robert. „Die Musik ist zwar, was die Reimschemen und Beats betrifft, viel weiter als 2000, 2001, aber dieses Gefühl von damals, dass wir etwas Neues für uns entdecken und schaffen, ist verloren gegangen.“ Diese Platte will den Brückenschlag



Chemie und Rahmenbedingungen stimmten bei der gemeinsamen CD-Produktion: Stylerwack alias Robert Pietsch (links) und Alex Geibel. Foto Weber

„Die Newschool sollte die alten Werte wieder aufgreifen, den Spaß an der Musik sehen und begreifen, dass Hip-Hop nicht nur Rap ist, sondern eine Kultur.“ Eine Kultur, die nach wie vor aus vier Grundelementen besteht: Rap, Graffiti, DJing, Breakdance. „Als ich anfang vor zehn Jahren, war das noch eine Einheit. Wer rappen konnte, hatte zumindest schon mal ne Sprühdose in der Hand. Aus dieser Zeit komme ich“, positioniert sich Robert. „Torch und Curse waren große Inspirationen, also das Tiefere. Ich lasse mir gern eine gute Geschichte erzählen.“ Auch Roberts Themen sind sehr persönlich: „Alles, was man hätte sagen sollen, aber nie gesagt hat“, umschreibt er die lyrischen Auseinandersetzungen mit „Dingen, die mich in den letzten fünf, sechs Jahren beschäftigt haben“ und setzt dabei auf den Effekt „each one teach one“: „Der Mensch ist ja ein Produkt seiner Erfahrungen und ich gebe die weiter in der Hoffnung, dass jemand

daraus etwas mitnimmt.“

Überzeugt hat das Produkt auch eine norddeutsche „Oldschool-Legende“. Der Hamburger Illo the Shit alias Illo 77, Ex-Eimsbush-Artist und Mongo-Klikke-Mitglied, veredelt die 17 Songs starke CD mit einem Feature auf dem Titeltrack. „Den hab ich schon auf Konzert gesehen, als ich 17 war. Eine absolute Ehre, ihn dabeizuhaben.“ Auf der Homepage ([www.stylerwack.de](http://www.stylerwack.de)) ist der Song Grundlage für einen Remix-Contest, Hauptpreis: „ein noch zu verhandelnder Barbetrag und ein Online-Release“. Wer die Songs live hören will, muss sich gedulden. „Wir planen im Februar ein paar Gigs; mal sehen, ob wir das dann ne Tour nennen können.“ Das Line-Up „ganz oldschool: zwei Turntables, ein DJ, ein Back-Up-MC und ein Rapper“.

■ Zu beziehen ist das Album unter [www.stylerwack-shop.de](http://www.stylerwack-shop.de), als Download bei allen gängigen Musikportalen.